laufen und einen Ausweg zu suchen. sie klettern auf die Dolden und fressen. Männchen sah ich nie fressen. Eines der aufgetriebenen Weibchen untersuchte ich nach dem Töten. Es hatte wohl vier fast reife, gelbliche. ovale Eier von 1,8 mm Länge im Leib. aber den Hauptinhalt machte der Brei der zerfressenen Samen aus. Da die Samen ätherisches Öl enthalten, welches sich in Methyl-Alkohol verwandelt (ließ ich mir sagen), ist der zu Anfang genannte Zustand zu erklären. Eigentliche Starre konnte ich bei keinem der lebhaften Tiere beobachten.

Von dem Samen wird an der Breitseite ein rundes Loch ausgefressen (die Schale bleibt hängen). der noch saftige Kern wird mit den Kiefern entnommen und zerbissen. Es handelt sich nur um fast reife, schon bleiche Samen, meistens der Mitteldolde. Wenn man diese Gewohnheit des Käfers beachtet, wird er vielleicht noch an mancher Stelle Südbayerns gefunden.

Fundort ist eines der asymmetrischen Seitentäler der Isar östlich Landshut, das sich fast genau von Osten nach Westen zieht. Der sanfte warme Hang hat fruchtbare Lößäcker; der weniger gute Seitenstreifen neben einer Mulde trägt die kleine, nicht fette Wiese mit reichem Bestand an *Pastinaca sativa* L.

Anschrift der Verfasserin: Anna Müller, Landshut Ndb., Freyung 632a

Anmerkung. Die interessanten Ausführungen von Fräulein Müller ließen mich zunächst einen Irrtum vermuten, da bekannt ist, daß die Käferweibchen verschiedentlich durch die heranwachsenden Eier aufgetrieben werden. Meine Annahme schien sich zu bestätigen, als ich in einem Weibchen von *Harpalus obscurus* 21 der auffallend großen Eier fand. Es ist aber nach Angaben von Fräulein Müller und einigen weiteren Untersuchungen meinerseits, allerdings an nahezu trockenen Tieren, nicht daran zu zweifeln, daß die Auftreibung auch durch die in großer Menge aufgenommenen Samen des Pastinaks bedingt sein kann. Für die ausreichende Versorgung der Eier mit Dotter werden verständlicherweise große Mengen an Nährstoffen benötigt, die die Weibchen von *Harpalus obscurus* und wohl auch einiger anderer *Harpalus*-Arten aus den ölhaltigen Pastinaksamen beziehen. Es ist deshalb anzunehmen, daß die Auftreibung zunächst durch die Nahrung und erst später allmählich durch die großen Eier verursacht wird. Heinz Freude.

Sonderlinge, Einzelgänger und Wandervögel (Lepidoptera)

Von H. Pfister

Sonderlinge gibt's überall: Angefangen von Menschen. bei denen ein paar Schrauben zu fest angezogen oder auch verloren gegangen sind. über den Elefanten bis zu den Insekten. Unter allen Geschöpfen dieser Erde scheint es besondere Heilige zu geben. die aus der Reihe tanzen. den Lebenskreis ihrer Artgenossen verlassen und Dinge anstellen. die man, weil unvorschriftsmäßig. nicht von ihnen erwartet. Wer mich kennt. wird nun annehmen. daß die folgenden Zeilen nicht von Zeitgenossen eigener Art berichten, sondern daß ich wahrscheinlich etwas über Schmetterlinge schreiben werde.

Richtig geraten! Und zwar von Faltern. die. so will es scheinen, einem geheimnisvollen Trieb folgend. ausziehen. um in die Fremde zu gehen. vielleicht um die Welt kennen zu lernen (kann ich fast nicht glauben), oder um neuen Lebensraum zu erobern. oder weil es ihnen in der alten Heimat aus irgendwelchen Gründen nicht mehr gefällt, vielleicht weil sich Umwelt und Lebensbedingungen verändert haben. Oder weil sie ein

banaler Zufall an einen Ort geführt hat, an den sie nicht gehören. Sicher handelt es sich auch bei manchen Beobachtungen um Reliktvorkommen von Arten, die weitab von ihren heutigen Verbreitungsgebieten heute noch winzige Populationen von wenigen Exemplaren an Stellen hinterließen, die vor langer Zeit im geschlossenen, allmählich verlorengegangenen Lebensraum lagen und nunmehr hier ihrem Aussterben entgegengehen. Die Art der Zusammenhänge zu ergründen, wäre eine interessante Aufgabe, deren Lösung mir aber deshalb schwierig vorkommt, weil es uns nicht gegeben ist, die Vorgänge in einem Schmetterlingsgehirn zu erfassen. Im wesentlichen müssen wir uns wohl damit zufriedengeben, Beobachtungen anzustellen, festzuhalten, um mehr oder weniger glücklich formulierte Theorien daran zu knüpfen. Der Freund der Großschmetterlinge versteht viel über dieses Thema zu sagen und berichtet von manchen Arten, die, obwohl nicht bodenständig, mal auftauchen, wieder verschwinden oder auch für längere oder kürzere Zeit, vielleicht auch für ständig, ansässig werden. Beispiele für Tiere, denen es erst in unmittelbarer Vergangenheit gelang, ihr Verbreitungsgebiet zu vergrößern: *Lygris associata* Bkh., *Odezia atrata* L., *Melanargia galathea* L. — merkwürdigerweise schwache Flieger, die eines Tages auftauchten und dablieben. Dagegen sind Tiere, die nicht „dablieben" — von wenigen Ausnahmen abgesehen — meist robuste Arten oder gewandte Flieger: verschiedene Sphingiden, ein paar Tagfalter, einige Eulen, Spanner usw.

Diese Beispiele sind alle bekannt. Weniger dagegen weiß man von Kleinschmetterlingen, die ein ähnliches Verhalten an den Tag legen, am meisten vielleicht noch von einigen auffälligen Arten wie den Pyraliden *Nomophila noctuella* Schiff. und *Pionea ferrugalis* Hbn., weitverbreitete Tiere, die sich oft in unser Gebiet wagen, erstere gelegentlich in Massenschwärmen, wieder verschwinden, um das Spiel in folgenden Jahren zu wiederholen oder auch nicht. *Etiella zinckenella* Tr. gehört auch zu diesem Konsortium. Die schöne Vertreterin wärmerer Breiten kann, nachdem sie vorher nie gesehen wurde, plötzlich bei uns auftauchen, um schon im folgenden Jahre wieder unsichtbar zu bleiben. 1953 war sichtlich ihr Wanderjahr. In Nordbayern fand ich sie an mehreren Stellen (Jura, Fichtelgebirge, Maintal in Unterfranken), 1954 war sie wieder „abgereist" — kein Stück mehr zu sehen. Wo kommt sie her, wo geht sie hin? *Exaeretia alisella* Stt. in Bayern, auch im benachbarten Thüringen noch nirgends gefunden, tauchte, leider bisher nur in 1 Stück, 1954 in Hof auf. Ebenso *Depressaria umbellana* Stph., deren nächster Fundort sehr weit von hier entfernt am Rhein liegt. Von dort erstreckt sich ihr Verbreitungsgebiet westwärts: Holland, England, Frankreich. Ein frischgeschlüpftes Stück kam Ende August 1954 in meiner Wohnung in Hof a. d. Saale an das Licht. Das Tier hat sich sicher hier entwickelt, die von Hering angegebene Futterpflanze (*Ulex*) kommt weit und breit nicht vor. Der Übergang auf die „Ersatzpflanze" ist ihr sichtlich gelungen. Eine ziemlich rätselhafte Angelegenheit, ebenso wie auch der Fang einer prächtigen *Depressaria cervariella* Const. in Retzbach/Ufr., einer Art, die m. W. erstmals in Deutschland gefunden wurde und deren eigentliche Heimat in Südfrankreich liegt. Von Einschleppung kann hier kaum die Rede sein. Das Tier, das trotz häufiger Nachsuche Unikum blieb, fand ich weitab von der nächsten Siedlung und verriet überdies durch seine Frische, daß es zu den „Eingeborenen" gehörte. Aber auf Überraschung muß man bei „Micros" immer gefaßt sein, doch grenzt der Fall der Auffindung von *Zinckenia fascialis* Cr. bei Bamberg beinahe an Jägerlatein. Die auffallende südöstliche (Syrien!) Pyralide, die hier in einem ziemlich frischen Stück am Licht gefangen wurde (1948), war sicher als Raupe oder Puppe irgendwie eingeschleppt worden. Wohl auf ähnliche Art, wie

eine größere Zahl aufregend bunter Kleinschmetterlinge, die ich einmal in Würzburg nachts an der Innenscheibe des beleuchteten Schaufensters einer großen Südfrüchtehandlung auf- und abtanzen sah. Ich kannte keinen einzigen von ihnen, ihre Eltern lebten wahrscheinlich irgendwo in Kamerun, auf Ceylon oder dort, wo der Pfeffer wächst. Doch zurück zu handfesteren Dingen. Daß sich besonders mutige alpine Arten sogar über den bayerischen Weißwurstäquator wagen, dafür geben *Incurvaria rupella* Schiff. (Höllental in Ofr., Pfister leg.), *Scoparia phaeoleuca* Z. (Kelheim, Osthelder leg.), *sudetica* Z. (Penkertal b. Regensburg, Sälzl s. leg.) Beispiele.

Um ein Vordringen von Arten handelt es sich hier kaum, es sind wohl sicher Reliktvorkommen. Wie dagegen das erst seit einigen Jahren bemerkte sehr zerstreute Vorkommen von Arten wie *Evergestis limbata* L. oder *Pyrausta perlucidalis* in Nordbayern zu werten ist, kann ich nicht recht beurteilen. Erstere wurde schon an einigen sehr weit von einander entfernten Stellen, stets aber einzeln aufgefunden, auch in einem sehr gut durchforschten Gebiet, wie Keilstein b. Regensburg (nur 1 frisches ♂, 19. 6. 41, Sälzl jun. leg.) oder *Dioryctria mutatella* F. und *schützeella* Fuchs, für die ähnliche Verhältnisse gelten. Beide Arten finden sich jetzt regelmäßig unter verschiedensten Umweltverhältnissen in Nordbayern, letztere ist nunmehr auch aus Südbayern von einigen Stellen bekannt. Sie tauchten erst neuerdings auf und hätten früher kaum übersehen werden können, wenn sie dagewesen wären.

Eigene Ansichten über ihre Bedürfnisse hat mit Sicherheit *Conchylis ardezana*, die, wie ihr Name sagt, von Ardez (Schweiz) bekannt wurde. Das schöne Tier gehört zu den Seltenheiten unter den mitteleuropäischen Tortriciden. Es war daher immerhin eine Überraschung für mich, als ich es in den Berchtesgadener Alpen zwar lokal, aber immerhin regelmäßig und nicht einmal besonders selten auffand.

Noch etwas anderes. Arten, die noch vor einigen Jahrzehnten in bestimmten Gebieten als häufig galten, verschwanden mehr oder weniger plötzlich. Die Ursachen sind oft nicht erkennbar. Beispiele gibt ein recht eingehend bearbeitetes Gebiet wie Regensburg. *Zophodia convolutella* Hbn. oder *Phlyclaenudes turbidalis* Tr., die Schmid vor der Jahrhundertwende noch als häufig, letztere sogar „gemein" feststellte, fehlen heute dort vollständig. Die kleine Wachsmotte, für die die gleiche Angabe vorlag, ist dort ebenfalls so gut wie verschwunden, während ihre große Schwester nach wie vor oft zu finden ist.

Wer aufmerksam die Zusammensetzung von Lebensgemeinschaften eines Gebietes beobachtet, kann immer wieder feststellen, daß diese keineswegs ein endgültiger und unveränderlicher Komplex, gebildet aus einer Reihe von Arten, bleiben, sondern daß ein Teil der „Fauna", auch wenn die Umweltverhältnisse nach unserer Beurteilung unverändert bleiben, einem gewissen Wechsel unterworfen ist, z. T. schon innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeiträume.

Damit Schluß. Meine Zeilen sollen nur Schlaglichter sein und keinen Anspruch auf Vollständigkeit meiner Beobachtungen erheben. Vielmehr sollen sie die Anregung geben, den Umfang unserer Kenntnisse zu erweitern, Wesensart und Lebensweise der Naturgeschöpfe zu betrachten und, wo es möglich ist, auch zu ergründen. Wer Verständnis dafür hat, wird bald bemerken, daß es mehr Freude macht, Tiere zu beobachten, als nur Lücken in den Sammelkästen auszufüllen.

Anschrift des Verfassers:

Hermann Pfister, Hof a. d. Saale, Hermann-Löns-Straße 29.